

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 10 - außerhalb des Bezirks 1 M 35 -. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 108.

Samstag den 17. September 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1887

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Bl. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 19. September ds. Jrs.,

nachmittags 1 Uhr,

kommt beim Pfandlokal



2 Pferde

2 Kühe

und

2 Wagen



im Rangswegen gegen Barzahlung zum Verkauf.

Den 16. September 1887.

Gerichtsvollzieher Schmid.

Revier Calmbach.

Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 19. September

abends 6 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei in Calmbach der Schlagraum von den Schlägen in der Windplatte und im Wartgrund, sowie von dem Ausschub zweier Weglinien in den Abteilungen Kirchenstein, Schabbe, Stephanswasen und Schöble im Aufstreich verkauft.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen, welches auch kochen kann, wird gesucht — von wem? sagt die Red. d. Bl.

Wildbad.

Übungen des gesamten Feuerlösch-Korps,

bestehend aus der freiwilligen Feuerwehr und der den Zügen 3, 5, 6, 7 derselben zugewiesenen Reservemannschaft (Pflichtmannschaft) — ohne Reserverotte, Beleuchtungsmannschaft, der Mannschaft zum Läuten und des Fahrwesens —

am Sonntag den 18. September 1887

morgens 7 Uhr.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885 bestraft.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Feuerwehrkommando:
Fr. Kometsch.

Wildbad.

Alle 1862er werden hiemit zur

Feier des fünfundzwanzigsten Jubiläums

auf Samstag den 17. September 1887, abends 8 Uhr, in das Gasthaus zum Windhof freundlichst eingeladen.

Bei Frauen und Jungfrauen werden die Jahre nicht gezählt.

Mehrere 1862er.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Bengel's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's Normal-Unterkleider.

Prämiiert mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,

104 Hauptstraße 104.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.
 Dem lieben Fr. E. B. zu ihrem morgen stattfindenden 18. Wiegenfeste ein in der König-Karlstrasse anfangendes, an der Trinkhalle anprallendes und in der Herrengasse verknallendes
Dreifach donnerndes Hoch!!

A k f o r d.
 Ziegler **Zubak** verakkordiert 100 bis 150 Kubikmeter Lehm zu graben. Liebhaber können sich sogleich bei mir melden.

Ein Mitleser
 zum „Schwäbischen Merkur“ wird auf 1. Oktober gesucht — wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Wildbad.
 Unterzeichneter ist gesonnen, seinen **Hausanteil** neben dem hiesigem Rathhause, bestehend in 9 Zimmern, Küche, Bühnenraum, 2 Mansarden, Keller, Holzstall, Waschküche und Garten, zu verkaufen oder zu verpachten und können Liebhaber in den nächsten 8 Tagen einen Kauf oder Pacht mit mir abschließen.
 Den 16. September 1887.
 Stadtfürster **Bisler**.

Zu verkaufen:
 meinen zwischen der Schweizererei und Funkschen Bierbrauerei liegenden **Gemüsegarten**, auch als Bauplatz geeignet, mit oder ohne den dabei befindlichen Eiskeller und Heuschauer.
Alb. Hauber
 z. Belvédère.

Einen **Regulier-Ofen** für eine Wirtschaft geeignet hat zu verkaufen
Carl Dieterich's Witwe.

Immer frisch zu haben:
 Garantiert reines
Algäuer Butterschmalz
 bei **Carl Aberle sen.**

Kölnisches Wasser
 von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.
 Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.



Die verbesserten
Nähmaschinen
 von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und wird 10 Jahre Garantie geleistet.
G. Riexinger.

Alleinverkauf für Wildbad der renommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern
 bei **Christ. Pfau,**
 86. Hauptstrasse 86.

Cravatten & Shlipse
 in großer Auswahl
 empfiehlt **W. Ulmer.**

Gustav Hase,
 (Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)
 (im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Eine Partie
wollene & baumwollene Strickgarne
 gebe unter dem Ankaufspreis ab.
G. Riexinger.

Frischmell's
Coca-Cigaretten & Rauchtobake
 empfiehlt **Fr. Keim am Kurplatz.**

Schweinesett, Cocosnussbutter, Rindschmalz
 stets in frischer Ware empfiehlt bestens
Carl Aberle sen.

Schöner Tafelreis und vorzügliche **Gerste**
 in guter Ware empfiehlt
J. F. Gutbub.

Neue holländ.
Voll-Heringe
 Pur Milchner, Superior
 empfiehlt **Fr. Keim am Kurplatz.**

Frische
Citronen u. Orangen
 empfiehlt **J. Funk, Konditor.**

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Neue Grünkern
 in schöner reiner Frucht empfiehlt bestens
Carl Aberle sen.

Aechter Emmenthaler-Käse
 vorrätig bei
Carl Schobert.

Evang. Gottesdienst
 am Sonntag den 18. September.
 N.M. 9 1/4 Uhr: Predigt.
 N.M. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter).
 N.M. 2 Uhr: Bibelstunde.



N u n d s h a u.

Ende dieses Monats geht eine sehr praktische patriotische Gabe von Gßlingen nach Kamerun ab. Der dortige Lehrer, Christaller, drückte den Wunsch nach einer größeren Glocke aus, um die in den Dörfern zerstreuten schulpflichtigen schwarzen Reichsbürger leichter sammeln zu können. Infolge einer durch Hrn. A. Brodhag veranstalteten Sammlung ist die Bochumer Gußstahlfabrik in der Lage, eine Glocke um den halben Preis zu liefern. Die Schulglocke für Kamerun erhält einen Durchmesser von 53 Centim. und als Inschrift folgende Widmung:

Beim Glockenschall kommet All!
Lernt mit Fleiß zu Gottes Preis
Und Deutschlands Ruhm in Kamerun.

Gßlingen, im September 1887.

Die schwarze Schülerzahl Christallers beträgt zur Zeit 30 im Alter von 7 bis 15 Jahren. Nach seinen jüngsten Mitteilungen singen sie mit Eifer schon: „Ich hatt einen Kameraden“, und wenn sie die Glocke aus Schwaben hören, schwäbeln sie wohl auch bald.

Tübingen, 12. September. Mit Bezug auf die in letzter Nummer unseres Blattes erschienene (der Neutl. Krz. entnommene) Notiz, wonach hier der frühere Journalist und Buchdruckereibesitzer H. wegen Betrugs im Schuldenmachen verhaftet worden sei, wird mitgeteilt, daß weder hier noch in Neutlingen ein derartiger Fall vorgekommen ist. Uebrigens ist auch der weiter erwähnte Herr H. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In Klein-Gßlingen bei Gßpingen sollten bei dem Baue des neuen Schulhauses die steinernen Fensterbänke eingesezt werden. Bei dem Einsetzen des zweiten Steins im zweiten Stock brach das Gerüste, 7 dabei beschäftigte Maurer und Steinhauer stürzten von demselben und der Stein und ein Teil des Gerüsts ihnen nach; einer der Arbeiter war sofort tot, ein zweiter, der weniger beschädigt ist, wurde in einem Nachbarhause untergebracht, die übrigen 5 Verletzten sind nach Gßpingen in das Krankenhaus gebracht worden, wo einer davon seinen Verletzungen bald ebenfalls erlegen ist. Genaue Untersuchung wurde vom Gerichte sofort angeordnet.

Brenz, 13. September. Der älteste Mann des Ortes, der im Jahre 1795 geborene Joh. Hopfenziz, war gestern auf dem oberen Boden der Scheuer mit Fatterschneiden beschäftigt. Als aber seine Schwestertochter, welche ihm die Hausarbeit besorgte, abends 6 Uhr kam, fand sie ihn tot im Hausflur liegen, am Kopfe hatte er eine klaffende Wunde. Allem Anschein nach ist er die Treppe herabgestürzt und hat hierbei einen Schädelbruch erlitten.

Ulm, 14. September. An dem neuen Fort auf dem Gßelsberg sind wieder bedeutende Rutschungen vorgekommen, deren Reparatur schweres Geld kostet. — Apotheker Bauer in Gßlingen, dessen Haus kürzlich abbrannte, ist wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchung gezogen worden.

Berlin, 15. September. Die Beförderung des Frhrn. v. Ulrichshausen, bisher Oberstleutnant a la suite des Dragonerregiments Nr. 26, zum Obersten erfordert eine Reichstagsneuwahl in Heilbronn (?).

General z. D. Graf Werder ist an seinem 80. Geburtstag zu Grüssow bei Belgrad (Pommern) gestorben. (Mit ihm ist einer der berühmtesten Führer des Jahres 1870/71 dahingegangen. Er kommandierte das 14. Armeekorps, leitete nach der Schlacht von Wörth die Belagerung von Straßburg, zog dann nach Einnahme der Festung anfangs Oktober über die Vogesen in die Nähe der Franche Comte und Burgund, wo er die aus Mobilgarden und Francireurs zusammengesetzte Armee der Generale Cambriels und Cremer und die von Garibaldi aus Italien herbeigeführten Freischaren zu bekämpfen hatte (Schlacht bei Nuits, Gefechte bei Dijon) und hatte schließlich im Januar 1871 den Einfall der Bourbatschen Armee aufzuhalten. Noch sind in lebhafter Erinnerung die Tage vom 12.—15. Jan. 1871, in denen General v. Werder die an Zahl weit überlegene französische Ostarmee an der Esaine, bei Mompelgard und Belfort, blutig zurückschlug. Er wurde dafür von dem Kaiser mit der ehrenvollsten Anerkennung ausgezeichnet. Nachher beteiligte er sich an der Verfolgung der Franzosen, die Ende Januar mehr als 100 000 Mann stark auf schweizerisches Gebiet übertreten mußten.

Aus Frankfurt: Eine Frau, welche bei dem geflüchteten Bankier Heinrich Friedr. Dan. Schwahn ihr Vermögen, etwa 40 000 Mark, deponiert hatte, das nun verloren ist, ist wahnsinnig geworden.

Aus Erlangen, 12. September, wird dem Nürnberg. Anz. gemeldet: Unser benachbarter Ort Kairindach wurde von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht, 30 Gebäude, darunter das Pfarrhaus, sind in kürzester Zeit niedergebrannt. Keine Feuerwehr, kein Wasser war vorhanden, Kopslosigkeit an allen Ecken und Enden; die Hitze war so furchtbar, daß man nicht ohne Gefahr sich dem Feuerherde nahen konnte. An die 30 Betten hat man vorläufig auf den Wiesen plaziert.

Die Fahrgäste des Berliner Expresszuges sind am Sonntag morgen auf der Fahrt nach Ostende in der Nähe von Bleyberg durch die Besonnenheit des Zugführers einer großen Gefahr entgangen. An der Kreuzung bei Welkenraedt entgleiste gegen 11 Uhr der Zug vollständig; der Zugführer Froment aber brachte sofort die Wellinghousische Bremse in Anwendung und es gelang ihm, den Zug zum Stehen zu bringen. Die Schienen waren verbogen und aufgerissen, mehrere Wagen wurden zerstört, keiner der Fahrgäste und Beamten erhielt indessen auch nur die geringste Verletzung.

Das Dorf Tshengels, Bezirks Schlanders, ist durch einen Muhrbruch verwüstet, 116 Häuser sind zerstört.

Die Wanderheuschrecke hat sich in den Feldmarken Ruschendorf und Preußenhof bei Deutsch-Crone (Westpreußen) eingestellt. Dieser Tage traf dort Prof. Taschenberg aus Halle a. S. ein, um die bedrohten Felder in Augenschein zu nehmen und Ratschläge über die wirksamsten Vertilgungsmittel zu erteilen.

An Bord der deutschen Barke „Ellida“ aus Bremen brach, während sie im Ostdock in Cardiff mit Kohlen beladen wurde, Feuer aus, in Folge dessen das Schiff gänzlich niederbrannte. Der Kapitän und seine Frau retteten mit genauer Not ihr Leben.

Im Kanal von Bristol sind während des vorigen Herbstes und Winters 50 Schiffe untergegangen, 300 Menschen verloren bei diesen Schiffbrüchen ihr Leben. Eine Kohlenfirma von Swansea hat sich erboten, die Kohlen umsonst zu liefern, falls die Admiralität vor Eintritt der stürmischen Jahreszeit einen starken Schlepptanker bei Mumbles-head stationiert, um gefährdeten Schiffen zu Hilfe zu kommen.

In Edinburgh ist in der Nacht zum 13. d. Newsomes Zirkus vollständig abgebrannt. Seit einigen Wochen traten dort Sam Hagnes Minstrels auf und der gestrigen Vorstellung wohnten 1000 Personen bei. Eine Stunde nach Beendigung derselben brach das Feuer aus und binnen wenigen Minuten war das Innere eine Feuermasse und stürzte das Dach ein. Wäre das Feuer während der Vorstellung ausgebrochen, so hätten wahrscheinlich viele Menschen ihr Leben verloren.

Die Cholera ist in Messina nach Ankunft eines englischen Schiffes aus Bombay mit Cholerakranken wieder heftig aufgetreten. Es erkrankten über 100 Personen.

In Trapani zwang, so schreibt man der W. A. Z. aus Neapel, eine Rotte von Weibern und Männern die mit der Desinfektion beauftragten Soldaten, die Phenylsäure zu trinken. Zwei Soldaten, die sich weigerten, wurden zu Boden geschlagen und mit der ätzenden Flüssigkeit übergossen; einer, der dem gleichen Schicksal entgehen wollte, trank und starb acht Stunden später unter den furchtbarsten Qualen.

Ein Telegramm aus Halifax meldet, daß 14 Mann von der Besatzung des während des Sturmes am 26. August untergegangenen Fischfang-Schoners „Maria“ aus Pubnico ertrunken sind.

Aus Newyork wird telegraphisch gemeldet, daß der Schoner „Niagara“ im oberen See während eines furchtbaren Sturmes gescheitert ist. Von den Passagieren, welche an Bord sich befanden, sind fünfzehn ertrunken.

Wien, 13. Sept. Auf der türkisch-bulgarischen Grenze bei Bellova stehen 2000 Hektar Waldgebiet in Flammen. Man vermutet, daß der Brand gelegt ist.

— Der bulgarische Kriegsminister hat in Ungarn 1000 Pferde für die Kavallerie und den Train ankaufen lassen.

Petersburg, 13. September. Es verlautet, daß das russische Kriegsministerium in den Besitz des Herstellungsgeheimnisses eines neuen Explosivstoffes gelangt ist, welcher in jeder Beziehung viel mächtiger wirke als das Schießpulver.

An der gesamten Ostküste von Amerika scheint ein furchtbarer Sturm gewütet zu haben. Die Fischerflotte von Newfoundland soll größtenteils vernichtet sein. Der Schoner „Ocean-Pride“ wurde als Wrack aufgefunden, während seine ganze Mannschaft tot in der Kajüte lag. An der südamerikanischen Küste werden 20 Schiffe vermißt.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von S. v. Limpurg.

(7. Fortsetzung.)

„Ich denke ja,“ erwiderte der junge Mann etwas verwundert, „hab' sie heute zum ersten Male gesehen.“

„Haben Sie sie noch nie in die Berge geführt?“

„Nein, sie kam erst vor wenig Tagen an.“

„Und jener Hauptmann, von dem Sie sprechen, seit wann ist dieser hier?“

„Der ist schon seit einer Woche hier, ein prächtiger Herr.“

„Aber sind die Herrschaften nicht viel zusammen?“

„Nein, bis jetzt kennen sie sich noch gar nicht, aber hier sind wir an Ort und Stelle. Warten Sie ein Weilchen, lieber Herr, ich hole den Steinjörg, dem das Haus gehört.“

Droben in seinem Zimmer saß Hauptmann Schröder, einen Brief an einen Freund schreibend. Die Fenster waren weit offen, sein Blick umfasste, wenn er aufsaß, das amüßigste und zugleich großartigste Gebirgsbild und links herüber schimmerten und blinkten die Scheiben des Försterhauses, auf denen die Sonne lag. Schwirrend schossen die Schwalben umher, von der gegenüberliegenden Alm klangen hin und wieder die Glocken der weidenden Herden, leise wehte der Luftzug balsamische Düste ins Gemach.

Eine Stelle des Briefes, den Hauptmann Schröder schrieb, lautete:

„Wie lange ich hier bleibe, weiß ich nicht. Ob ich meinen ganzen Urlaub in Erlau verbringe, habe ich mir noch nicht klar gemacht. Es ist herrlich hier in der freien Natur inmitten der jäh aufsteigenden Berge mit ihren Schneehäuptern, welche so wundervoll am Abende aufglühen. Du weißt, Ternaui, ich bin kein Schwärmer und doch denke ich oft, hier könnte ich zu einem solchen werden, denn es ist überwältigend inmitten dieser Wunderwerke des Höchsten.“

Wie klein und nichtig kommt Einem da auch das herrlichste Menschenwerk vor und wir selbst schrumpfen zusammen in ein klägliches Nichts, dem allein die schrankenloseste Bewunderung übrig bleibt.

Wenn ich nur nicht sogar alleine wäre, das wird mir zu Zeiten oft unerträglich schwer; Du bist gut daran, Freund, Du hast eine kleine, reizende Frau, die nur für Dich lebt und Dir Alles an den Augen abliest. Mir hat der Himmel aber wohl auf immer solch ein Glück versagt.“ — —

* * *

In einem eleganten und doch wieder einfach praktischen Bergkostüm aus grauer Seide, halblang, daß die Knöchel frei blieben, und Walpurgas Nagelschuhe zum Vorschein kamen, stand Gräfin Arloff zur bestimmten Stunde in ihrem Zimmer, auf den Führer wartend. Nina bemühte sich vergeblich durch Schmeicheln, Thränen und Schmolzen die Erlaubnis zum Mitgehen zu erhalten, aber die Mama schüttelte immer wieder verneinend das blonde Köpfchen, auf dem ein zierliches Wachstuchhütchen mit blauem Schleier saß.

„Nein, mein Kind, Du bleibst bei Fräulein Clara und damit ist es gut. Ich kann Dich doch nicht überall mit herumschleppen.“

Die Bonne, welche soeben eintrat, murmelte etwas von „liebvoller Mutter“ vor sich hin, dann aber ergriff sie die Hand der Kleinen und versprach freundlich, nachher Schokolade zu kochen und mit ihr spazieren zu gehen, nur müsse sie hübsch artig sein.

„Das können Sie gut sagen, Fräulein Clara,“ rief das kleine Mädchen in hellem Zorne, „aber immer zu Hause gelassen zu werden, wenn es ein Vergnügen giebt, ist doch zu abscheulich; die Mama schämt sich, glaube ich, meiner.“

Mama zuckte leicht und geringschätzend die Achseln, nahm Regenmantel, Schirm und Handschuh und ging, noch einen kurzen Gruß zurückwerfend, denn draußen trat eben der Führer Vincenz Hartmann mit einem fremden Herrn vor das Haus.

Mit einem reizend unbefangenen Lächeln kam Gräfin Arloff der gegenseitigen zuerst etwas peinlichen Bekanntmachung entgegen.

„Herr Hauptmann Schröder?“ frug sie ihn voll anschauend,

„ich freue mich, daß wir auf so ungezwungene Art uns kennen lernen, denn hier in der stillen Erlau sehnt man sich förmlich nach einem anregenden freundlichen Verkehr. Meine Name ist Ihnen ja auch schon genannt worden.“

Der sonst so weltgewandte Hauptmann Schröder verneigte sich tief und stand im ersten Moment völlig wortlos. Er meinte fast, er befände sich im Traum und die schönste Fee der Alpen sei zu ihm herabgekommen, so wurde er von dieser herrlichen Erscheinung der Gräfin ergriffen. Wohl hatte er gewußt, daß Gräfin Arloff, eine vornehme Witwe, welche mit ihrem Töchterchen hier beim Förster wohne, mit bei der Partie sein werde, doch im Geiste verband er mit der Vorstellung dieser Dame eine angehende, noch nicht sehr bejahrte Matrone. Und nun stand diese kaum achtundzwanzigjährige Frau, das Urbild alles Liebreizes und der aller unbefangenen Fröhlichkeit vor ihm. —

Erst nach einer längeren Pause vermochte Schröder die freundliche Begrüßung zu erwidern, aber Olga's Scharfblick hatte den Grund seiner Ueberraschung nur zu gut begriffen und deshalb — ihm dieselbe auch sogleich verziehen.

Also endlich hatte sie hier in dieser tödlich langweiligen Einsamkeit eine Unterbrechung, ein Abwechslung, einen Mann, mit dem es sich coquettieren und — spielen ließ, gefunden.

Ohne auch nur einen Blick zurückzuwerfen zu dem rosigem Kindergesichtchen, das sich an die Scheiben presste, dicke Thränen noch in den Augen, schritt die Gräfin neben den beiden Männern dahin, plaudernd, lachend, munter und fröhlich.

Noch zwei andere Augen schauten glühend, sehnsuchtsvoll den Wanderern nach; droben aus der Bodenlücke des Försterhauses bog sich Walpurgas Kopf weit, weit vor; ihre eiskalten Finger umklammerten das Fensterkreuz, ihr Atem flog und aus der Brust drang ein schluchzender Ton hervor. „O du allerheiligste Mutter Gottes, erbarm' Dich über mich elendes Geschöpf — ich kann den Vincenz nimmer lieb haben — seit der Stunde nicht. Und wenn es auch Wahnsinn und Thorheit ist, wenn ich auch dran zu Grunde gehen muß, ich siel's hier tief drin in der Brust! — ich kann nicht anders als . . .“

Jetzt bogen die drei Personen um die Ecke, einen Moment noch wehte der blaue Schleier Gräfin Arloffs in der Luft, dann verschwand auch er — und Walpurga sank stöhnend zusammen — —

Bald darauf kam die Försterin mit dem dampfenden Schokoladefrug auf die hübsche, kleine Veranda, wo Fräulein Clara ihrem Schützling Nina Märchen vorlas. Berlegen begann die gute Frau mit den Tassen zu klappern und als die Bonne aufsaß, gab sie ihr ein verstohlenes Zeichen.

„Was giebt es denn, Frau Förster?“ frug diese ganz erstaunt.

„Ein Herr ist draußen, der Sie sprechen will, ein sehr vornehmer Herr.“

„Mich? Wer kann das sein, ich wüßte von Niemand —“

„Kann ich ihn herein lassen?“

„Gewiß, vielleicht will er zur Gräfin.“

Als der Fremde erschien, derselbe, den Vincenz Hartmann heute früh zum Steinjörgen geleitet, stand die Bonne sehr erstaunt auf und verneigte sich, sie hatte sein Gesicht noch nie erblickt.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ frug sie nach einer kurzen Pause.

„Der Name thut nichts zur Sache, mein Fräulein,“ lächelte der Angeredete, „doch ich habe Ihnen einige nötige Mitteilungen zu machen, bei denen — wir allein sein müssen.“

Fräulein Clara wandte sich jetzt unerschütterlich zu dem kleinen Mädchen: „Geh, Nina, trage der Frau Försterin die Schokolade hinaus, sie möchte sie noch etwas heiß stellen und dann kannst Du im Hofe etwas mit den kleinen Hunden spielen.“

Als das Kind zur Thüre hinaus war, wandte sich die Bonne wieder zu dem Fremden mit einer leicht auffordernden Bewegung nach einem Stuhle.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

(Sehr verdächtiges Falschhören.) Souffleur: „Herr Ritter, ein Pilger, der fürbaß zieht, läßt Euch grüßen.“ — Schauspieler: „Herr Ritter, ein Pilger, der ein Bierfaß zieht, läßt Euch grüßen.“